

Die Wiener Elektrizitätswerke und die Kohlenkrise.

Mitteilungen einer authentisch informierten Persönlichkeit.

Wien, 3. Januar.

Die Wiener Elektrizitätswerke haben nach ihrem heutigen Stande für etwa sieben Tage Kohle. Dann ist aber auch nicht ein Stübchen mehr vorhanden und der Vorrat derart erschöpft, daß die Elektrizitätswerke den Betrieb überhaupt einstellen müßten. Die Situation steht nach wie vor schlecht. Wenn nicht rasch eine Besserung eintritt, wird man zu den schärfsten Sperrmaßnahmen greifen müssen. Der heutige Vorrat kann aber auch nicht vollständig erschöpft werden, weil man darauf Rücksicht nehmen muß, daß der Monat Januar Schneeverwehungen und dadurch Störungen und eine gesteigerte Inanspruchnahme des Betriebes mit sich bringen kann.

Das Wetter in den letzten Tagen kann als Glücksfall bezeichnet werden. Milde Witterung herrscht schon seit längerer Zeit. Man muß aber auch damit rechnen, daß das Wetter umschlagen und ein Kälteeinbruch plötzlich kommen könnte, wodurch der Kohlenbedarf ganz beträchtlich gesteigert würde. Der Eintritt von kalten Wintertagen würde jetzt zu einer Katastrophe führen.

Von einer Belieferung der städtischen Elektrizitätswerke mit Kohle kann man eigentlich kaum sprechen. Die städtischen Elektrizitätswerke brauchen bei den heutigen Einschränkungen siebzig bis achtzig Waggons Kohle im Tage, während im Frieden um diese Zeit der tägliche Bedarf 130 Waggons betrug. Der Kohleneinlauf der letzten Tage war so gering wie kaum je. Aus Oberschlesien sind gestern neun Wagen für die Staatsbahnen, sieben Wagen für die Südbahn und für die Betriebe der Gemeinde 33 Waggons Kohle und 22 Waggons Koks eingelangt.

Die Kohlenzuschübe aus Distan betragen 29 Waggons für die Staatsbahnen, 2 für die Gemeinde und 41 für die Zwecke der Gas- und Elektrizitätswerke. Diese Zuschübe sind andauernd gering und wurden überdies durch die Feiertagsruhe und die Streikbewegung im nordböhmischen und Ditraver Revier sowie den Streik in Oberschlesien auf ein Minimum beschränkt.

Man muß damit rechnen, daß Schneeverwehungen eintreten können, wodurch die Transporte behindert würden, daß das Zillingsdorfer Kohlenwerk, welches jetzt schon eine stattliche Förderung hat, infolge von Schneefällen im Tagbau nichts liefern kann. Das würde die Situation noch mehr verschärfen, sie geradezu äußerst bedrohlich gestalten.

Die Elektrizitätswerke haben nicht mehr Zeit zu warten. Wenn vom Staatsamt für öffentliche Arbeiten nicht bindende Garantien für ausreichende Versorgung mit Kohle geleistet werden, so muß man notgedrungen zu weiteren Sperrmaßnahmen schreiten, die von einschneidendster Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben und die ganze Bevölkerung wären.

Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke ist bemüht, davon, solange es nur irgendwie möglich ist, abzusehen. Es wurde versichert, daß die Kohlenverladungen aus den nordwestböhmischen Braunkohlenrevieren, aus Distan, aus Polen und Böhmen beginnen und die Zufuhren in den nächsten Tagen reichlicher werden sollen.

Gewiß wurden die Verhältnisse durch die Arbeitsruhe an den Feiertagen verschlechtert. Man hofft, daß nach dem 6. Januar, also wenn die Feiertage vorüber sind, die Förderung wieder die normale werden dürfte und die Kohlenzufuhren ausgiebige sein werden.

Von besonderem Gewicht ist die Beilegung des Streiks in Oberschlesien, denn aus den dortigen Revieren beziehen die Elektrizitätswerke 45 Prozent ihres Bedarfes. Wenn tatsächlich, wie versprochen wurde, aus Oberschlesien, Böhmen, Polen rasche Hilfe kommt, so wird man sich noch eine Zeit lang freuten können.

Jetzt hat das Staatsamt für öffentliche Arbeiten das Wort. Von den Zusagen dieses Amtes wird es abhängen, ob die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke gezwungen sein wird, die gegenwärtigen Einschränkungen noch bedeutend auszudehnen.

Die Einstellung des Betriebes der Elektrizitätswerke wäre gleichbedeutend mit der Auflassung des Betriebes der Straßenbahnen und der Ausschaltung des elektrischen Stromes in Wohnhäusern und industriellen Unternehmen. Dazu wird es hoffentlich nicht kommen müssen. Die Elektrizitätswerke haben das Bestreben, so schwerwiegende Maßnahmen zu vermeiden. Hoffentlich wird es ihnen auch gelingen.

Meinungen Direktor Spänglers über die Möglichkeit der Straßenbahneinstellung.

Wien, 3. Januar.

Der Direktor der Städtischen Straßenbahnen Ingenieur Dr. Spängler äußerte sich heute über die Möglichkeit einer vollständigen Einstellung des Straßenbahnverkehrs wie folgt: Bisher sind der städtischen Straßenbahndirektion noch keinerlei Aufträge in dieser Richtung zugekommen, so daß auch noch keinerlei Anordnungen getroffen werden mußten. Persönlich bin ich der Meinung, daß es doch noch andere Einschränkungsmöglichkeiten gibt, bevor man sich zur vollständigen Einstellung der Tramway entschließen und derart eine Verkehrskatastrophe in Wien hervorrufen wird. Allerdings ist es auch mir kein Geheimnis, daß in der letzten Zeit die Kohlenzuschübe minimal gewesen, die Vorräte rapid gesunken sind. Die Arbeiterausstände in den verschiedenen Kohlenrevieren, wohl auch die Häufung der Feiertage hat dazu beigetragen. Jetzt hoffen wir nach dem kommenden Doppelfeiertag am Ende dieser Woche auf eine Besserung der Kohlenzufuhr, so daß denn doch die vollständige Lahmlegung der städtischen Elektrizitätswerke und damit die Einstellung des Straßenbahnverkehrs vermieden werden könnte.